

# Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Inserat

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Korrespondenten und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im reaktionären Theile pr. Zeile 20 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Wörlitzgänger 12. G. Ulrichstr. 47.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 Mark 84 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Engel in Halle.

(Neunter Jahrgang.)

No. 126.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 3. Juni

1875.

Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat Juni werden von allen kaiserlichen Postanstalten, von uns selbst und unsern Boten unausgesetzt angenommen.

## Schweden-Norwegen und das deutsche Reich.

Berlin, 1. Juni 1875.

Die Frage ist gegenwärtig noch immer die, ob während der Abwesenheit des Königs von Schweden in Berlin große oder kleine Politik getrieben worden sei, und die früher, als erwartet, erfolgte Rückkehr des Fürsten Bismarck berechtigt überhaupt zu der Annahme, daß in der That politische Abmachungen getroffen oder wenigstens eingeleitet worden seien. Trogtrotz aber glauben wir, jene Frage dahin beantworten zu sollen, daß der Besuch des schwedischen Königspaars an erster Stelle eine politische Bedeutung nicht gehabt hat, und wenn ihm eine solche beigelegt wird, so könnte dies wohl vorwiegend nur vom Stammpunkte Schweden-Norwegens aus gesehen, nicht aber, oder mindestens in viel geringerem Maße, von demjenigen des deutschen Reiches. Nummer 1 bleibt aber für uns die Freundschaft des nordischen, stammverwandten Doppelreiches bedeutsam, und es würde von Ueberhebung zeugen, wenn wir die Sympathien, die König Oscar, im Gegensatz zu seinem Vorgänger auf dem schwedischen Thron, dem deutschen Kaiser und dem deutschen Reich zu erlangen emporzubringen, geringfügigen wollten, ein Felder, dessen sich mindestens das hiesige Publikum in engeren und weiteren Kreisen nicht schuldig gemacht hat. Anders jedoch liegt die Sache auf Seiten unserer beiden Väter im Norden, die sich in ihrer Mehrheit angeschlossen nicht mit dem Gedanken zufriedensein können, zu Deutschland in irgend eine Beziehung zu treten, aus Besorgnis davor, dadurch an ihrer Selbstständigkeit einzubüßen, und in einer Art Volksthumverhältnis zu kommen, das ihrem historischen Unabhängigkeitsstreben untrüglich sein würde. Die schwedisch-norwegische Presse wenigstens protestirt in entschiedener Weise gegen die laut gewordene Vermuthung, daß König Oscar dem Dreikönigsbündnis sich anschließen könnte, ebenso wie sie nach der andern Seite hin allerdings auch eine directe Annäherung an Frankreich vertritt. — Ausgerungen, die wir auch aus dem Munde der lebenden Schweden und Norweger gehört haben: Freiheit des politischen Denkens und der politischen Action, das ist es, was sie empfindlich für sich verlangen und was wir ihnen, zumal sie in der glücklichen Lage sind, in einer ganzen Reihe von möglichen europäischen Händen ihre Neutralität abzugeben zu können, auch gönnen dürfen. Von unserer Seite aber, diese Versicherung dürfen unsere nordischen Stammesverwandten ihrerseits wieder entgegennehmen, ist auch noch nicht der Gedanke ge worden, ihnen Gewalt anzuthun oder sie durch Ränke der Schmeichelei in irgend welches Netz zu locken. Was man ihnen in Berlin resp. im deutschen Reich bisher an Freundschaft und Aufmerksamkeiten erwiesen hat, ist lediglich die Verkörperung des Wohlwollens, das man gegenseitigen Völkern zeigt, aber ohne die geringste Spur einer Expedition, die unser selbst viel weniger wünschenswert wäre, als sie den Schweden und Norwegern unangebracht sein könnte. Diesen Eindruck werden die Gäste des deutschen Reiches wohl selbst am allermeisten empfangen haben, und wenn König Oscar, wie es jetzt heißt, den schon halb gefassten Plan, auch einen Besuch in uns bei Kaiser Alexander zu machen, wieder aufgegeben hat, so ist dies jedenfalls aus seiner eigenen Entschlieung hervorgegangen, und

man wird ihm hier in Berlin weder zu- noch abgeredet haben. Uebrigens steht die russische Reise bekanntlich längst auf seinem Programm und es ist, wie bekannt, noch für dieses Jahr ein Besuch des schwedischen Königspaars auch in St. Petersburg angefangen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni. Bezüglich des Entwurfes über die Verwaltung des kaiserlichen Reichsangelegenheiten und des Herrenschafts des Abgeordnetenhauses ist zwischen den Vertretern des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses gestern Abend eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß das Abgeordnetenhaus seinen Beschlüssen in Ansehung des § 12 der Vorlage wiederbefreit, welcher also lautet: „Der Reichsrath wählt aus seinen Mitgliedern bei dem Eintritt der neuen Reichsverfassung einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter derselben, beide auf drei Jahre.“ Nach dem Herrenhausbeschlusse sollte der Geistliche der geborene Vorsitzende des Reichsraths sein. Allen übrigen Herrenhausbeschlüssen wird das Abgeordnetenhaus beitreten. Die Regierung ist, wie wir hören, mit diesem Abkommen einverstanden und so ist das Zustandekommen dieses Gesetzes gesichert. — In Bezug auf die Provinzialordnung werden die Unterhandlungen noch fortgesetzt. Im Abgeordnetenhaus wird ein Antrag im Sinne des Entwurfes eingebracht und angenommen werden und es wird dann Sache der Regierung sein, das Herrenhaus zu einer Zustimmung zu diesen Beschlüssen zu bewegen. Die Regierung kann dies, wenn sie es ernstlich will und wir hören, daß sie entschlossen ist, mit aller Energie vorzugehen, um die Provinzialordnung zu Stande zu bringen. Es wird dies wenig Schwierigkeiten haben, wenn die Freunde des Gesetzes sich der Handlung an dem Plage erheben, als es bisher der Fall war. Es besteht sich unter solchen Umständen die Ansicht, daß die Provinzialordnung schon am 16. Juni geschlossen wird. Bezüglich der Reichsreform, welche zur Verwirklichung der Verfassung, das Gesetz, betreffend die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst und andere umfassende Materien, von denen man schon jetzt einsehen, daß eine Durchberatung in beiden Häusern doch nicht mehr möglich ist. Angesichts dieser Thatfachen wird es unermesslich werden, daß das Abgeordnetenhaus noch einige stimmungsfreie Tage hat, welche dann dazu benutzt werden sollen, das Verhältniß der Fraktionen zu klären. — Zu den Angelegenheiten, welche unter allen Umständen zum Abschluß gebracht werden sollen, gehört die ganze Gruppe von Entwürfen, welche sich auf das Vormundenschaftsgesetz beziehen. Die Vormundschaftscommission des Abgeordnetenhauses hat gestern die zweite Lesung des Gesetzes betr. das Hinterlegungsgebot vorgenommen und den Regierungsentwurf im Wesentlichen genehmigt. Nach dem Entwurf gehen die Vermögensbestände der sämtlichen Generaldepositorien mit dem 1. Januar 1876 in das Eigentum des Staats über. Der aus diesen Beständen zu bildende Hinterlegungsfonds soll nach den Beschlüssen der Commission von dem Finanzminister durch die von demselben zu bestimmenden Organe für Rechnung der Staatskasse verwaltet werden, dergestalt, daß dem Landtage für jedes Jahr ein Bericht über die Verwaltung vorzulegen ist. Dem zum Empfang hinterlegter Gelder Berechtigten behält die Staatskasse für Capital und Zinsen. Die gerichtlichen Depositorien bleiben bis auf Weiteres mit den aus dem Gesetze sich ergebenden Anordnungen bestehen. — Berichterstatter ist der Abgeordnete Dr. Hammacher. Man hofft, daß der Entwurf noch in dieser Session in beiden Häusern erledigt werden wird.

Berlin, 1. Juni. In Hof- und politischen Kreisen ist man voll des Lobes über die Lebenswürdigkeit des schwedischen Königspaars; namentlich ist es die hohe Verehrung unseres Kaisers, die König Oscar bei jeder Gelegenheit an den Tag legt, welche angenehm bei Jedermann einwirkt, dem Gelegenheiten geboten wird, dies wahrzunehmen. Mit ganz besonderem Interesse nimmt König Oscar unsere militärischen Einrichtungen in Augenschein. Heute wohnte der König zuerst den Exercitien auf dem Tempelhofer Felde bei; von dort aus begab er sich in Begleitung unseres Kaisers nach dem Lagerort des Kaiser Franz Garde-Infanterie-Regiments, um dort die Mannschaften dieses Regiments in ihren Exercitien, namentlich aber bei den Uebungen im Bajonettriren, zu sehen u. s. w. zu beschäftigen. In dem Officierscasino der Kaiserne nahmen beide Monarchen auch das Frühstück ein und besichtigte König Oscar sodann mit höchstem Interesse die umfangreichen Räumlichkeiten dieses großen militärischen Etablissements, sowie die daran grenzenden militärischen Deconomegebäude, in denen sich bekanntlich die militärische Central-Waschanstalt befindet. Auch die in diesem Lagerort eingerichteten Unteroffizier-Kasinos, in denen dem Unteroffizieren des oben genannten Regiments gegen billige Preise gute Speisen und Getränke verabfolgt werden, nahmen die Monarchen mit großem Interesse in Augenschein. Von hier aus begab sich Kaiser Wilhelm mit seinem Gaste nach dem Centraldepot der Feuerweh, um dort die Exercitien der Mannschaften dieses Instituts in Augenschein zu nehmen, welche unter dem Commando des Brandoirectors Herrn Oberstmarisch Cabell angeführt wurden. Es wurden hierbei alle Evolutionen vorgeführt, welche bei Lösung eines Brandes zur Ausführung kommen können und König Oscar nahm Gelegenheit bei seinem Gehen dem Geh. Rath Cabell seine hohe Ueberzeugung und Befriedigung zu erkennen zu geben. Morgen früh 9 Uhr wird sich der König von hier nach Dresden begeben. — Auch Fürst Bismarck, welchen der König Oscar gestern Mittag in einer Audienz empfing, wobei der Reichskanzler länger als eine Stunde bei dem Monarchen verblieb, hat sich des vollsten Wohlwollens unseres kaiserlichen Gastes zu erfreuen. Er erhielt als Zeichen der Anerkennung das Großkreuz des schwedischen Seraphinenordens.

Wie aus Frankfurt geschrieben wird, hat die Adresse, durch welche die dortigen Freunde und Gefinnungsgenossen Dr. Kaste's, welcher die Stadt Frankfurt im Abgeordnetenhaus vertritt, demselben ihre Freude über seine Wiedererhebung ausdrücken, beträchtlich mehr als tausend Unterschriften erhalten. Ein namhafter Künstler Frankfurts ist gegenwärtig mit einer würdigen Herstellung des Schriftstückes beschäftigt; daselbe wird binnen Kurzem nach seinem Bestimmungsorte Freiburg im Breisgau abgehen.

Wie die „Post“ hört, ist auf Anordnung des Cultusministers ein Lebehuch für die Volksschulen der gesammten Monarchie ohne Unterschied der Confession ausgearbeitet worden.

In welcher Weise die Ultramontanen neuerdings die Processionen für ihre Zwecke misbrauchen, ist loben wiederum bei dem Donnerstag in Würzburg abgehaltenen Protestantenprotestion constatirt worden. Es wurden dabei auf gelbem Papier gedruckt und nachfolgenden Inhalts vertheilt, der gleichmäßig eine Verhöhnung des Glaubensbekenntnisses wie der vaterländischen Institutionen darstellt, zugleich auf die in der genannten Lokalität der Partei ein bezeichnendes Licht wirft. Das Wappwort lautet: „Als Manuscript gedruckt und der Curie mitgeteilt wegen mittelbarer Glaubensbekenntnis eines Aitabildes, verfaßt von einem Ultramontanen. Ich glaube an den Deutschen Kaiser, den

## Ein Schak.

(Fortsetzung.)

Durch die Unterhaltung mit dem ängstlichen Herrn Goldheim etwas besser gestimmt, räunte er in seinem eigenen Comptoir mit Hilfe der Lehrlinge Alles vor der Hand in den feuerfesten Schrank. Er war beunruhigt genug, erst die nächsten politischen Ereignissen abwarten zu wollen, bevor er über das Geld wirklich disponierte. Als er dann später im Begriff stand, zur Thüre zu gehen und in seinem Zimmer den Sommerpalmeto wieder anzusetzen, fiel ihm das Lothgebund in die Hände und ließ ihn plötzlich an den Cassenschein denken. Er zog ihn hervor, um als obersteckter Geschäftsmann die Nummer in einem dazu bestimmten Buche zu notiren, und lächelte unwillkürlich, als er sah, daß es diejenige war, welche auch das Geld getragen, dessen glückliches Verstummen ihm die ganz ungeschickte Summe, als Zeichen des Schicksals, in den Schoß geworfen.

Das Papier war ein Hundertthaler-Schein und trug die laufende Nummer 540.

„Wie es scheint, meine Glückszahl“, dachte Reichenstein. „Ob ich das Ding als einen Talisman verwerthe.“

Er bremte die Cassenannehmung sichtlich zwischen den Fingern, als ihm plötzlich in der oberen Ecke einige Buchstaben aufstiegen. Genauer hinsiehend, erkannte er deutlich bei sich selber, äußerst zierlicher Damenschrift geschriebenen Worte: „Meine unaussprechliche Schande.“

2.

Reichenstein wurde nachdenklich. Es war, als könne er von diesen mysteriösen drei Wörtern seine Blinde nicht wieder losreißen. Wie bezaubert starrte er auf das Blatt.

Der Cassenschein veränderte sich vor dem geselligen Auge des erregbaren jungen Mannes in ein Bild voll schmerzlicher Schönheit. Er glaubte die Schreiberin zu sehen, ein blaßes, gammoltes Antlitz mit Augen, in denen sich noch die ganze Keuschheit und Glorie des Engels spiegelte, — mit fettenmundenem gefalteten Händen, die es verriethen, daß fremde

Schuld diesen Engel von seiner Höhe herabgestürzt, daß die Schwingen getnickt am Boden lagen, unfähig zu freiem Fliegen in freiere Regionen. — Und diese letzten Sätze, wunderrückend dann deuteten auf das schmucke Blatt Papier im Winkel, auf das Geld, den Erdensatz dessen Schere die weisen gutgeordneten Finger getnickt. — Noch eine Feder war unversehrt geblieben, die schaute von allen, und mit dieser schrieb die gespielten Hände auf den Todfeind, den Befieger, jene traurigen Worte: „Meine unaussprechliche Schande.“

Die schöne weiße überwürfte Feder aber war das Band, welches noch den Engel mit seiner ursprünglichen Heiligkeit verknüpfte — war unsterblich, unnahbar dem Erdensatze.

Reichenstein wußte es wohl, es war die stille sanfte Gottesstimme, deren Flüstern kein Donner, kein Posamentenschall übersticht — die heiße Sehnsucht der Verbannten nach dem verlorenen Paradiese.

Seine Gedanken wanderten. Den Kopf in die Hand gestützt, saß er träumend, und verzog die Büstenfunde. Raslos weiter spann sich der Faden seiner Phantasie. Er sah das schöne bleiche Weib am Wege stehen, und so bittend, mit währendem Flehen die Vorübergehenden anblicken. „Nehmt mit die Ketten ab!“ schienen diese sprechenden Augen zu flüstern, „Lacht mich wieder in Euren Reigen mit Euch gleiche Rechte geteilt.“ — Die Ketten, Verzweiflung von Allen — oder nicht so einfach, verstoßen von der ganzen Welt, am Wegesrande!

Und einer nach dem Andern nahm von der staubigen Alltagsstraße einen Stein, und warf ihn auf die fettenmundenen Hände, mit lautem Schickel die Eimer, gebrochenes Eis Anderen, und mit der Augenmaße, aus deren Höchern die Hölle grünte, die Dritten, aber still vorüber, eine Thäne des Erbarmens im Auge, gingen nur Wenige, ach so Wenige. — Stein nach Stein fiel auf das gefaltete Haupt der Flehenden, die von ihr nicht mehr zu sehen war, bis sie erstickt, erstickt sein mußte unter dem mittellosen schweren Gewicht derselben.

Reichenstein fuhr mit der Hand über die Augen. Er wollte es gewaltsam verdrängen, dies Bild seiner rastlos gestaltenden Phantasie, aber immer kehrte dasselbe zurück, deutlich, leben-

diger, als hätte es ein Stück seines Schicksals sein, ein Etwas, das er nicht verdrängen dürfe.

Er trat an das Fenster und öffnete es höflich, um die schöne warme belebende Sommerluft seine erstickte Stirn umspielen zu lassen. Da bemerkte er unwillkürlich das einfache Band unten am Flügel. Mies und lange Grasfaseln wuchsen auf dem Dache, Sommerblumen, bunzt und lächelnd, nichten dazu.

„Ein überflüssiges Grab!“ dachte er, „eine galaornirte Leiche, die unglückliche, deren Wahn in stiller Mitternacht einen Toten aus der Ewigkeit zurückrufen — eine verwehte Leiche in neuer Frische erlösen lassen möchte!“

„Ach Thänen machen Nicht maleratin, Wachen sollte Liebe Nie wieder blüh!“

Er ging auf und ab, sein Kopf schmerzte heftig und der Druck in der rechten Seite, den er von Düssel her behalten, schien ihm heute härter, als gewöhnlich. Wie ein Magnet, unwillkürlich, fixierte, zog ihn der Cassenschein immer auf seine Seite zu sich zurück. Nr. 540 war seine, speziell seine Zahl, das redete er sich eigenmächtig ein, und aus dieser Idee entwickelte sich der Gedanke, daß ihm auch jene schmerzlichen Worte auf demselben, nicht ohne bestimmte Absicht des Schicksals, in die Hände geraten waren.

Seine unaussprechliche Schande — welche Selbstanklage, welche bittere, erblicher Gramtag in diesen wenigen Silben! Jedem, der noch im Laufe der Zeit den Cassenschein erhalten würde, jeden Einzelnen sollte er verbleiben, daß auf ihm ein finsterner Fluch ruhe, daß er ein Werkzeug gewesen in der Hand dämonischer Mächte, daß er schwere böse Thänen hervorgerufen, Tränen aus innerem zertrümmten Herzen.

Wie viele Alltagsgelegenheiten mochten schon ohnedies an diesem Werkpapier übergegangen sein, es so schnell als möglich gemischt haben. Sie alle hatten ohne Zweifel jene Worte übergeben. — Nein, nein, diese so feine, wie von Weitem her, mit unerschüttertem Schritt, kaum leiserlich geschriebenen Buchstaben sollte nur er entziffern, für ihn waren sie auf dem Cassenschein mit seiner Nummer bezeichnet worden.







wird der Ausverkauf 11 Gr. Steinstrasse 11 noch einige Zeit fortgesetzt.

Loeser Cerf, Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

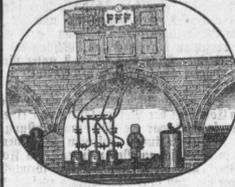
Kattun-Blousen

für Damen für 8 1/2 Egr.
Waschechte Damen-Schürzen
mit Satz für 7 1/2 Egr.
Kinder-Schürzen für 2 1/2 Egr.

Norddeutscher Bazar,

66. Gr. Steinstraße 66.

Ausverkauf von Strohhüten
zu auffallend billigen Preisen
Halle a/S. Robert Cohn.



Bierdruck-Apparate

mit selbstthätigem Regulir-Ventil.
anerkannt solider Construction
mit oder ohne Kühlschlange em-
pfehlen

Eugling & Weber
Preiscurante mit Illu-
strationen gratis und franco.
Auf Verlangen auch Referenzen.

Massen-Ausverkauf

von Stepprücken, weissen Unterrücken,
Shawltüchern, Taillentüchern, Wafel-
Bettedecken, Tisch- und Komodendecken,
Schürzen, Cravatten, Shlipse, Taschen-
tüchern, sowie eines bedeutenden Lagers aller

Weisswaren

dauert nur noch kurze Zeit.

Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,

Filliale Halle a/S.,
große Ulrichsstraße Nr. 11.

Badehosen, Bademützen

empfehle in großer Auswahl. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Friedrich Arnold, am Markt.

Steppdecken mit wollener und baumwollener Watting;
Wollene Hemden in den feinsten Sommerstoffen stets vorräthig,
auch werden solche nach Maass angefertigt;
Unterjacken und Heinkleider gewebt und von Flanell;
Sommer-Pferdedecken und Schabracken bei
Friedrich Arnold, am Markt.

Holz-Rouleaux, Holz-Jalousien,

der sicherste Schutz gegen Wärme und Sonnenhitze, werden bei Bestellung sofort
angefertigt. Friedrich Arnold, am Markt.

Reparaturen der Filz- und Seidenhüte,
Wäschen, Färben und Woberristren, werden auf das
Sorgfältigste ausgeführt bei
L. Wedding, Leipzigerstraße 15.

Segel.

Soeben traf ein großer Transport noch guter Segel ein, und empfehle sie zu
Zeitlen, Planen u. dgl. als sehr preiswerth. Dergleichen empfehle in jeder be-
liebigen Größe und Qualität

Saat-Planen,
Lowry- und Diemenplanen,

dem stärksten präparirten wasserdichten Segeltuch.

Säcke

in jedem Genre, halte größtes Lager zu anerkannt billigsten Fabrikpreisen.

Sommer-Pferdedecken,

Schabracken, bietet mein Lager schönste und größte Auswahl in den neuesten
Mustern. F. Lehmann, fr. Pfaffenberg, Halle a/S.
Nur Leipzigerstr. 80, vis à vis dem Leipz. Thurm.

Frische Sendung von
Holsteiner Salzbuter à Pfd. 11 Egr,
Mecklenburger Salzbuter, vorzüglich
schön, à Pfd. 11 1/2 Egr., empfiehlt
C. A. Philipp, Domplatz 5.

Ouvah-Caffee, gebrannt u. reinschmeck.,
à Pfd. 15 Egr., groß, gelben Java-Caffee,
fein fein, à Pfd. 18 Egr., empfiehlt
C. A. Philipp, Domplatz 5.

Die Möbel-, Stuhl- und Sopha-Fabrik
von G. Beyer, alter Markt 3

hält ihr gediegenes Fabrikat bei billigster und fester Preisstellung empfohlen.
Die Fabrik steht unter Leitung eines bewährten Meisters, dessen früherer
angefertigte Möbel im Kaiserlichen Palais Sanssouci Ausstellung gefunden.
Wiederverkäufer Fabrikpreise. [89]e

Möbel-Magazin, Geißstraße 63,

empfehle Auswahl birkener und kieferner Möbel, sowie
Polsterwaren und liefert bei nur solider Arbeit sehr billige Preise.

Handlung exotischer Vögel von Gebr. Zeidler,
Halle a/S., Glauchaische Kirche Nr. 3,

empfehle junge zahme Graupapageien, Kakadus, Amazonen, alle
Arten Prachtfinken etc., ganz kleine Schildkröten zu Aquarien, Ei-
deckchen etc., alles zu möglichst billigen Preisen. [91]f

Sämmtliche Colonial-Waaren, Spirituosen,
Weine, Cigarren etc. etc. gebe bei Abnahme von
5 Pfd. resp. 3 Mark stets zu Grosso-Preisen ab. [90]b

Julius Herbst, Rannischstraße.

Auf der Braunkohlengrube „Frohe Zukunft“ bei Halle
werden gute trockne Presssteine, das Tausend mit 11 Mark, verkauft.
Für Halle, Giebichenstein u. Trotha werden Anlieferungen der Press-
steine vom Kaufmann Herrn J. Gruneberg, gr. Ulrichstr. Nr. 39 übernom-
men und das Tausend mit 16 Mark frei Stall berechnet. [12]f

Halle, den 31. Mai 1875. C. Gruneberg.

Ohne jede Vor- oder Hungerrur

Bandwurm mit dem Kopfe vollständig
scharflos und gefahrlos (auch brieflich) Kösten in Sachsen
Richard Mohrmann.

Das Mittel ist von folgenden medicinischen Autoritäten, als da
sind die Herren Professor Dr. Himmil in Kiel, Medicinalrath Dr.
J. Müller in Berlin, Dr. Hess in Berlin, approbirter Apotheker
I. Klasse u. gerichtlich verordneter chem. u. med.-pharm. Sachverständiger,
geprüft und als ganz vorzüglich anerkannt worden. [50]f

Schon bei Kindern von 2 Jahren an kann die Kur unbeanstandet
vorgenommen werden.
Anzeige von wirklich Geheilten aller Stände liegen zur gef. Ein-
sicht aus. Näheres siehe Blatte.

Herr Mohrmann ist zu sprechen in Halle: Sonntag u.
Montag, den 6. u. 7. Juni, im Goldenen Löwen von Vor-
mittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr.

NB. Es sind neuerdings verschiedene Nachahmungen des mit allein
bekannten Mittels und sogar der Wortlaut meiner Annoncen vorgekom-
men, deshalb bitte genau auf den Namen zu achten.

Hierdurch beehre ich mich geordnet anzuzeigen, daß ich mit dem heu-
tigen Tage die Restauration

„Café Fortuna“, fl. Sandberg 10b,
von Herrn Thomas übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben
sein, bei reeller Bedienung mit kalten und warmen Speisen und guten
Getränken aufzuwarten. Ich bitte deshalb, mich mit zahlreichen Besuchen be-
ehren zu wollen.
Halle a/S., am 1. Juni 1875. A. Merckel. [42]f

Bad Neu-Ragoczy bei Halle a/S.

Freitag den 4. Juni
Abends
Concert,
wozu freundlichst einladet
H. Röder. [90]f

Berliner Weißbiersalon

Heute Donnerstag Abends 7 Uhr
frischen Speisestücken.

Zum Händerstehen

in Trebnitz bei Cönnern,
den 6. und 7. Juni d. J.
label ergeben ein Der Vorstand.

Stadt Berlin.

Zwei neue franz. Billards. 75.

Sängerbund an der Saale.

Gemeinschaftl. Gesang-Vereinung
Freitag den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr
in Freyberg's Garten.

Eine Partie moderne
Kinderkleidchen
in Pique und Leinen habe ich,
um ganz damit zu räumen, zum
Ausverkauf gestellt.
J. Schmuckler,
3. Gr. Ulrichsstraße.

Metermaasse

zum Zusammenlegen, zum Rollen und
ganze Meterstäbe empfiehlt in
großer Auswahl billigst

Otto Unbekannt

Reinschmieden.
Neue und gebrauchte Möbel
verkauft billig Erdel 7. 65f

Circus

Herzog-Schumann.
Königsftr., Ecke der Wertheburger Chaussee.

Donnerstag den 3. Juni
Auf vielfältiges hohes Verlangen
Wiederholung
ber am Dienstag mit so großem Beifall
aufgenommenen

Grossen Galla-
Extra-Vorstellung,

vertranda mit Schulpferd-Vorstellung.

Die beliebte deutsche
Schnitzeljagd,

geritten von Damen und Herren der
Gesellschaft mit den besten Renn- und
Springpferden.

Auftreten des
Nothhant-Indianers
John sunjon Batchi.

Auftreten der berühmten
Parterre-Gymnastiker England's
3 Gebr. Leopold's.

Auftreten des ersten Reiters
der Neuzeit
Mstr. Emil Roevens.

Außerdem Vorführung der
besten Freireiter- u. Schulpferde
sowie sämmtlicher Clowns.

Das Nähere durch Anschlagzettel.

Morgen Freitag
Große Vorstellung.

Direction.
Billet sind zu haben bei Hrn. Stein-
brecher & Jasper am Markt.

Tivoli-Theater

im Garten z. Brockenhause
Donnerstag den 3. Juni
Die Heder des Wustkanten.
Charakterstück in 3 Akten u. 8. Actenst.
Näheres die Tageszettel.

Bekanntmachung.

Den Besitzern des Petersberges
diese zur Nachricht, daß jeden Abend
10 Uhr mit dem Güterzuge Personen
von Wallwitz nach Halle befördert wer-
den. Römer.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Seute früh 4 Uhr starb nach langen
Leiden meine liebe Frau Caroline
Niedhoff geb. Friedleben, im Alter
von 27 Jahren. Diese traurige Nachricht
Freunden und Bekannten. [85]f
Halle, den 2. Juni 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.